

VIP Praxis News

Ausgabe 01/2013

Mit dem Erfolgstrend Umwelt-Zahntechnik neue Kundenpotenziale erschließen

Von Ztm. Petra Junk, Rehfelde

Immer häufiger fragen Patienten nach individuell verträglichem Zahnersatz. Diesen Nachfrageboom befeuert nicht nur die steigende Anzahl von Menschen mit Allergien, Überempfindlichkeitsreaktionen und Materialunverträglichkeiten, sondern auch die generell kritischere Einstellung von Patienten. Aufgeschreckt durch Pressemeldungen über „Schlechte Chemie im Mund“ hinterfragen Patienten die bei Zahnbehandlungen und Zahnersatz verwendeten Materialien zunehmend differenziert. Mit der Fähigkeit, diese Fragen für den einzelnen Patienten zuverlässig zu beantworten und den individuell verträglichen Zahnersatz zu finden, erschließen sich Zahnärzte und -techniker im Bereich Umwelt-Zahnmedizin und Umwelt-Zahntechnik neue Kundenpotenziale. Spezialisierte Fachlabore für Umwelt-Zahntechnik wie die Ceradent Zahntechnisches Labor GmbH unterstützen Zahnmediziner durch einen besonders verantwortungsbewussten Umgang in der Auswahl und Verarbeitung von Zahnersatzmaterialien sowie durch ein herausragendes Know-how in der sorgfältigen Herstellung von individuell verträglichem Zahnersatz. Mit welchen Materialien Umwelt-Zahn techniker beste Erfahrungen machen – und welche Vorteile dies Zahnärzten bei der Kundengewinnung bietet, erfahren Sie in diesem Beitrag.



Petra Junk ist Zahn technikermeisterin und Geschäftsführerin der Ceradent Zahntechnisches Labor GmbH, einem zertifizierten Fachlabor für Umwelt-Zahntechnik (GZM/DGUZ) in Rehfelde/Brandenburg.

- Seit 2002 aktives Mitglied der VITA Innovation Professionals und zurzeit Leiterin des Arbeitskreises Berlin.
- Spezialisiert auf die Herstellung von metallfreiem Zahnersatz aus Vollkeramik und Sonderkunststoffen für Patienten mit Materialintoleranzen
- Fachlabor für Implantologie und computergestützte 3-D-Navigation
- Referententätigkeit zum Thema Belastungen durch dentale Material- und Werkstoffunverträglichkeiten

Wachsender Bedarf an individuellen Behandlungskonzepten

Kaum eine Zielgruppe wächst so rasant wie die der Menschen mit Unverträglichkeiten. Auch die steigende Anzahl chronisch kranker Patienten erhöht den Bedarf an ganzheitlicher zahnmedizinischer Behandlung. Die Einbindung dieser signifikanten Trends in das Praxiskonzept erweist sich als vielversprechender Weg der Patientengewinnung und -bindung. Individuelle und präventive Behandlungskonzepte mit dem Ziel, chronisch entzündliche Krankheiten auch fernab der Mundhöhle zu verhindern oder zu lindern, sind wertvolle Mittel zur Überzeugung des Patienten, schaffen Vertrauen und erhöhen die Identifikation mit der Praxis.

Vernetzung mit spezialisierten Umwelt-Zahn Technikern

Zahnmediziner sind gezwungen, Fremdmaterialien in den Körper ihrer Patienten dauerhaft einzubringen. Jedes Material kann aber einen Auslöser für chronische Entzündungen darstellen, denn es geht Wechselwirkungen mit dem Organismus ein. Andererseits werden Zahnärzte aber auch mit der Situation konfrontiert, dass eine steigende Zahl ihrer Patienten schon an chronisch entzündlichen Erkrankungen leiden. Bei ihnen müssen

sie gezielt nach unverträglichen Materialien oder Störfaktoren suchen und zusätzliche entzündliche Reize vermeiden, um den bestehenden Erkrankungsprozess nicht zu beschleunigen.

Die Versorgung solcher prädisponierten Patienten mit individuellen Lösungen gelingt durch die Vernetzung von Zahnärzten mit spezialisierten Umwelt-Zahn Technikern wie Petra Junk, Zahn technikermeisterin und Geschäftsführerin der Ceradent Zahntechnisches Labor GmbH, einem zertifizierten Fachlabor für Umwelt-Zahntechnik (GZM/DGUZ) in Rehfelde/Brandenburg.

Auf den einzelnen Patienten zugeschnittener Zahnersatz

Zahn technikermeisterin Petra Junk beschäftigt sich seit knapp 20 Jahren mit dem Thema Verträglichkeit von Zahnersatz und beschreibt ihr Erfolgskonzept so: „Wir stellen in enger Zusammenarbeit mit dem ganzheitlich arbeitenden Zahnmediziner Zahnersatz her, der ganz speziell auf den einen Patienten, das Individuum ausgerichtet ist. Dabei richtet sich die Materialzusammenstellung nach der entsprechenden Diagnose und ist ausschließlich für den jeweiligen Patienten stimmig und verträglich. Durch unsere Spezialisierung und die besondere Sorgfalt, die wir – angefangen bei der Materialwahl bis hin zu den

Verarbeitungsprozessen – walten lassen, qualifizieren wir uns als zuverlässiger Partner für Zahnärzte, die sich im Bereich Umwelt-Zahnmedizin neue Patientenpotenziale erschließen wollen.“

Exzellente Werkstoffkenntnisse als Voraussetzung

Individuelle Unverträglichkeiten des Patienten werden in labormedizinischen Testverfahren am Patienten mithilfe von Heparinblut- und/oder bioenergetischen Analysen ermittelt. Getestet werden Inhaltsstoffe und ganze Materialzusammensetzungen auf sensibilisierende, inflammatorische oder allergische Reaktionen. Unverträgliche Inhaltsstoffe oder Materialzusammensetzungen müssen aus dem Zahnersatz ausgeschlossen werden. Das erfordert vom Zahntechniker eine detaillierte Kenntnis der Werkstoffe und ihrer Komponenten.

Optimierte Verarbeitungstechniken

Gleichzeitig können sich bei einem entsprechend qualifizierten Fachlabor Zahnarzt und Patient auf die korrekte Verarbeitung durch optimierte Verarbeitungstechniken verlassen: Sie stellt sicher, dass nicht aus einem sonst verträglichen Material durch Erzeugung und Freisetzung schädlicher Stoffe weitere Expositionen auf den Patienten einwirken. Dazu gehört die moderne Metallverarbeitung ebenso wie die Brandführung nach ganzheitlichem Konzept bei der Verblendung von Zirkondioxidgerüsten oder die Verarbeitung von Hochleistungspolymeren.

Individuelle Suszeptibilität definiert Materialeinsatz

Moderner Zahnersatz kann jede Lücke füllen, neue Fertigungstechnologien lassen kaum Patientenwünsche offen. Das geht nicht ohne den Einsatz von Chemie und „unphysiologischen“ Werkstoffen. Ziel einer optimal verträglichen Lösung ist daher, den Einsatz körperfremder Materialien weitgehend zu begrenzen, diese im Vorfeld auf ihre Verträglichkeit zu testen und entsprechend der individuellen Suszeptibilität zu verarbeiten.

Gefahr durch synthetische Zusatzstoffe

Bevor Petra Junk eine Keramik in ihr Materialportfolio aufnimmt, unterzieht sie sie umfangreichen Untersuchungen und Anwendungstests. Besonders aufmerksam ist sie, wenn neue „Multifunktionsmaterialien“ erscheinen, die als besonders vielseitig beworben werden. Die hohe Indikationsbreite wird nach ihrer Erfahrung zumeist über den Zusatz synthetischer Stoffe erreicht, die das höchste Risikopotenzial aufweisen. „Ganz einfach gesagt: Wo mehr Chemie drin ist“ so Junk, „gibt es auch mehr Potenzial für körperliche Reaktionen – speziell bei einem sensibilisierten, vielfach vorbelasteten Körper. In der Umwelt-Zahntechnik gilt deshalb: ‚Weniger ist mehr.‘“

Erfahrungsgemäß bestens geeignet: VITA Materialien

Unabhängigbar für eine erfolgreiche Versorgung ist eine gleichbleibend hohe, kontinuierlich getestete Materialqualität seitens der Hersteller, auf die der Umwelt-Zahntechniker sich verlassen können muss.

Nach Erfahrungswerten von Petra Junk sind Materialien des Herstellers VITA Zahnfabrik besonders für prädisponierte Patienten geeignet. Denn Produkte von VITA setzen Maßstäbe in puncto Qualität und verantwortungsbewusster Qualitätssicherung und haben sich häufig als besser verträglich erwiesen als vergleichbare Produkte anderer Hersteller:

- Die Verblendkeramik VITA VM 9, denn sie besteht ausschließlich aus natürlichen Materialien und enthält also keinerlei synthetische Zusatzstoffe,
- VITA Kunststoffzähne, denn sie enthalten kein Methacrylsäuremethylester (MMA),
- VITA CAD-Temp Komposit-Blöcke für besonders reizarme Langzeit-Kronen- und Brückenprovisorien, denn es kommt wie VITA Zähne ohne Methacrylsäuremethylester (MMA) aus.

Nachforschungen mit wissenschaftlichem Anspruch stehen derzeit noch aus und wären Petra Junk hochwillkommen. „Bei konkreten Patientenfragen in Bezug auf Inhaltsstoffe können wir unsere durch Praxistests und erhärtete, langjährige Materialerfahrung ins Feld führen.“

Erfahrungen der Umwelt-Zahnmedizin und -Zahntechnik nutzen

Zahnärzte und Zahntechniker können auf ein ständig wachsendes und umfassender arbeitendes Netzwerk zurückgreifen: Zahnärzten mit einem besonderen Anspruch an individuelle Zahntechnik, Zahnärzten mit der Fachrichtung ganzheitliche und Umwelt-Zahnmedizin, Zahntechniker, Umwelt- und Labormediziner, Physiotherapeuten und andere Co-Therapeuten. Denn nur im Zusammenwirken gelingt die Versorgung prädisponierter Patienten mit individuellen Lösungen auf hohem Niveau.

Auf der Jahrestagung der VITA Innovation Professionals im Oktober 2013 zeigt Ztm. Petra Junk, wie sie die Umwelt-Zahntechnik erfolgreich in ihr Labor integriert hat, und gibt konkrete Hinweise darauf, wie sich mit diesem Erfolgstrend neue Kundenpotenziale erschließen lassen.

Kontakt

Ztm. Petra Junk · Ceradent Zahntechnisches Labor GmbH
Dorfstraße 17 · 15345 Rehfelde OT Dorf
Telefon: 033435-594 · E-Mail: ceradent-rehfelde@t-online.de



VITA Innovation
Professionals